Advent 2022

DIAKONEO
weil wir das Leben lieben.

Freundesgruß

aus Bruckberg

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir alle können Geschichten über wesentliche Stationen oder Ereignisse und spannende und schöne Begegnungen mit anderen Menschen aus unserem Leben erzählen.

Von solchen „Lebenslinien“ berichten die Artikel des Advents-Freundesgrußes: Sie lernen Robin kennen und erfahren, warum er sich am Tag seiner Konfirmation auch gleich noch taufen lies. Er feierte den Gottesdienst gemeinsam mit Michael Rother, der seine Jubelkonfirmation begehen konnte. Sie fragen sich beim genauen Durchlesen bestimmt, warum Lebensalter und Jubiläumszeit nicht zusammenpassen? Nun, die Konfirmationen und Jubiläumsfeiern waren Nachhol-Feste der Coronajahre. Mit „Abschied und Neuanfang“ ist der Artikel überschrieben, in dem Renate Arnold von ihrem Abschied aus der Werkstatt und dem Eintritt ins Rentenalter erzählt. Wir möchten Ihnen Herrn Karl-Heinz Hahn vorstellen, der seit mehr als 70 Jahren in Bruckberg lebt und in diesem Sommer sein Jubiläum feierte. Luise Weidner, stolze 92 Jahre alt, blickt auf ein langes, erlebnisreiches Leben zurück. Und ja, Romanzen oder auch die große Liebe, gehören auch zu unseren Lebenswegen: Waltraud und Norbert sind ein Paar, das viele gemeinsame Jahre verbindet. Wir wünschen viel Freude beim Teilhaben an diesen Lebensgeschichten!

Unsere eigene Lebensgeschichte ist mit den Erlebnissen und Erfahrungen dieses Jahres 2022 ebenfalls reicher geworden. Wir hier in Bruckberg haben uns vor allem ab dem Frühjahr darüber gefreut, dass wir wieder mehr zusammenkommen konnten: Gottesdienste und Feste feiern, Ausflüge und Besuche machen – sich einfach wieder mehr ganz normal begegnen. Das war schön!

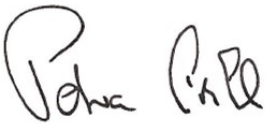
Wir haben uns aber auch von lieben Menschen verabschieden müssen, die Bruckberg verlassen haben: Bewohner*innen sind umgezogen, Mitarbeiter*innen haben eine neue Stelle angetreten oder sind in die Rente gegangen, Bewohner*innen sind verstorben.

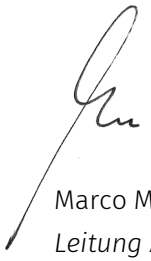
Das gehört zu unseren Lebenslinien ebenso dazu, wie die Begrüßung von den neuen Menschen, die in die Wohngruppe eingezogen sind, im Berufsbildungsbereich der Werkstatt ihren Arbeitsweg aufgenommen haben oder neue Aufgaben in Werkstatt und Förderstätte übernommen haben.

Nun stehen wir an der Schwelle zum Abschluss dieses Jahres. Die Wochen des Advents liegen vor uns. Für viele von uns eine dichte Zeit, angefüllt von Aufgaben, Vorbereitungen und Veranstaltungen. Wir aus Bruckberg wünschen Ihnen eine begegnungsreiche und friedvolle Advents- und Weihnachtszeit mit den Menschen, die Ihnen wichtig sind, die Ihren Lebensweg begleiten.

Und an Silvester, im Rückblick auf dieses Jahr, können Sie sicher Ihren Lebenslinien neue Geschichten hinzufügen.

Es grüßen Sie herzlich





Petra Hinkl
Leitung Wohnen

Marco Michel
Leitung Arbeit und Tagesstruktur

Inhalt

Seite 4 - 7: Taufe für Robin

Seite 8 - 11: Michaels Jubelkonfirmation

Seite 12 - 14: Abschied und Neuanfang

Seite 15 - 17: Über 70 Jahre in Bruckberg

Seite 18 - 20: Rückblick auf ein langes Leben

Seite 21 - 23: Interview: Geschichte einer Romanze

Taufe für Robin

Es ist doch komisch, wenn der Täufling größer ist als die Pfarrerin, die ihn tauft, oder?

Doch von vorne: Robin wird als zweites Kind seiner Eltern geboren und wächst in einem Dorf in Mittelfranken auf. Schon bald wird klar, dass Robin ein besonderes Kind ist und einen hohen Unterstützungsbedarf hat. Bewegung macht ihm große Freude und so ist der „Wildfang“ viel im Freien unterwegs. Doch die Sprache ist sein großes Handicap. Er kann zwar reden, aber die Verständlichkeit ist aufgrund eines Sprachfehlers schwierig. Das sorgt bei Robin oft für großen Frust, denn gerade das Verstanden werden ist ihm sehr wichtig.

Nach der Trennung der Eltern haben es die Familienmitglieder schwer miteinander, sodass Robin mit 8 Jahren im Akazienhof in Bruckberg einzieht. Hier lernt er viele andere Kinder und Jugendliche kennen, denen es ähnlich geht wie ihm. Er fühlt sich verstanden, obwohl sich sein Sprachfehler, trotz logopädischer Unterstützung, kaum verbessert.

Auch in Bruckberg ist er viel am Spielplatz und im angrenzenden Wald unterwegs und fährt gerne Fahrrad. Manchmal schießt er auch über’s Ziel

Bild rechts:
Robin empfängt von Pfarrerin Andrea Eitmann die Taufe

Seine selbstgestaltete Taufkerze hat einen besonderen Platz in Robins Zimmer.

hinaus. Zum Beispiel bei einem Radunfall im Sommer 2019, als er bergabwärts die Kontrolle über sein Rad verliert und von der Straße abkommt. Der Oberschenkel ist gebrochen und Robin muss sich mehreren Operationen unterziehen. „Gott sei Dank war da die Absperrung, sonst wäre ich den Abhang hinuntergerauscht!“, äußert er sich im Nachhinein etwas nachdenklich.

Beim gemeinsamen Überlegen, was er gerne in diesem Artikel über sich veröffentlicht haben möchte, meint er mit einem Grinsen: „Schreib auch was von meinen Hobbies: Handy und Playstation zocken und fernsehen rein!“

In diesem Sommer muss Robin einen weiteren Schicksalsschlag verkraften, seine Mutter stirbt ganz unerwartet.

Zu der Zeit entscheidet sich Robin, am Konfirmandenunterricht bei Pfarrerin Andrea Eitmann teilzunehmen, denn auch ein paar Freunde sind dabei. „Ich weiß auch nicht, warum mich meine Eltern nicht als Kind getauft haben!“, äußert sich Robin entrüstet, als klar wurde, dass er noch nicht getauft ist.

Kleiner Gärtner: Die Pflanzen werden von Robin gehegt und gepflegt.

Pfarrerin Eitmann bietet Robin kurzerhand an, sich zuerst taufen zu lassen, um dann gemeinsam mit den anderen zu konfirmieren. „Guter Plan, so machen wir das!“, war sofort Robins Reaktion.

Und so kam es, dass sich Robin mit seinen 1,86 m, an einem Sonntag im Juli diesen Jahres auf der Schlosswiese, tief hinunter über das Taufbecken beugte und sich von Pfarrerin Eitmann taufen ließ. Frisch getauft wurde er gleich konfirmiert und genoss im Anschluss mit seinen Gästen, Mitkonfirmanden und den anderen Kindern und Mitarbeitenden den Tag bei leckerem Schweinebraten im Café am Schloss und tollen, selbstgebackenen Torten in der Wohngruppe.

“Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein! – das ist mein Taufspruch!“, erzählte er mir am nächsten Tag stolz. „Schön und passend“, dachte ich und sagte zu ihm: „Das wünsche ich Dir auch, Robin, dass du den Segen Gottes für dich spürst und weiter geben kannst an andere, die dein Verständnis und deine Unterstützung brauchen!“

Text: Jutta Domscheidt-Stamminger, Heilpäd. Dienst

Michaels Jubelkonfirmation

Michael Rother ist 42 Jahre jung und wohnt seit Juni 2019 in der Erwachsenengruppe Am Sandhof 10. Davor lebte er in einer Bruckberger Kindergruppe im Kastanienhof und im Friedenshort Neuendettelsau. Er selbst erzählt, dass er sich hier sehr wohl fühlt und man könnte sagen, dass er alles hat, was es braucht, um zufrieden zu sein.

Zu seinen Mitbewohnern im Sandhof hat er ein sehr gutes Verhältnis. Ganz besonders ins Herz geschlossen hat er seinen Freund Jona. Es geht ihm besonders gut, wenn er zum Beispiel bei den täglichen Mahlzeiten gute Unterhaltung hat. Michael ist ein sehr fröhlicher Mensch, der gerne lacht und seine Freude daran hat, auch andere mit diesem Lachen anzustecken.

In seiner Freizeit schaut er sich gerne Zeitschriften an, vor allem Feuerwehrzeitungen und –bücher. Musik hört er ebenfalls sehr gerne. Manchmal spielt er auf seinem Schreibtisch mit zwei Stiften „Schlagzeug“. Es gefällt ihm ganz besonders, wenn dann eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter vorbei kommt, sich zu ihm setzt und sie gemeinsam musizieren. Alles in allem ist Michael ein sehr toleranter und geselliger Mensch, der es liebt, sich auch mal in der Badewanne bei einem schönen Schaumbad zu entspannen.

Unser Michi, wie ihn seine Freunde auch nennen, ist ein richtiger Genießer.

Bild rechts:
Für seine Jubelkonfirmation hat sich Michael extra einen neuen Anzug gekauft.

Für jeden Spaß zu haben: Michael verkleidet sich gerne.

Er freut sich immer auf Feste und Feiern, wo er viele Leute treffen kann und es gutes Essen gibt. Pandemiebedingt gab es aber in den letzten Jahren nicht viele solcher Gelegenheiten.

Da er sich fast ausschließlich vegetarisch ernährt, ist ihm der wöchentliche Lebensmitteleinkauf besonders wichtig. Dabei besorgt er sich dann auch seine Lieblingspizza: Thunfisch.

Ein ganz besonderes Highlight ist es für Michael immer, wenn er mit seiner Mama nach Ansbach zum gemeinsamen einkaufen mitgehen kann. Die Beiden essen dann auch immer beim Chinesen oder Italiener. Das gehört zu einem gelungenen Ausflug einfach dazu! Auch an den Wochenenden ist er gerne unterwegs, besucht das Bruckberger Café am Schloss und lässt es sich bei einem leckeren Cappuccino gutgehen.

Nach der langen Corona-Pause war es dann heuer endlich wieder einmal so weit: Eine größere Veranstaltung stand an. Bei der Jubelkonfirmation war Michael nicht nur Gast, sondern stand sogar selbst im Mittelpunkt. Denn es

Die Terrasse vor der Wohngruppe ist einer von Michaels Lieblingsplätzen im Sommer.

war seine Silberne Konfirmation. Vor der großen Feier ging er erst einmal nach Ansbach, um sich neue Kleidung für diesen besonderen Anlass zu besorgen. Er selbst hat sich einen richtig schönen Anzug ausgesucht, in dem er sich sehr wohl gefühlt hat.

Der Festtag startete dann mit einer besinnlichen Andacht auf der Schlosswiese, die eine Taufe, die Grünen Konfirmationen und die Jubelkonfirmationen beinhaltete. Michael freute es ganz besonders, dass seine Mama zu Besuch kam und auch, dass alle mal wieder gemeinsam feiern konnten. Es war ein wunderschönes Fest mit vielen netten Begegnungen, einem festlichen Gottesdienst und natürlich auch mit gutem Essen!

„Das können wir gerne öfter machen!“, meinte Michael, bevor er an diesem Abend zufrieden ins Bett ging.

Text: Friedrich Ammon, Heilerziehungspfleger

Abschied und Neuanfang

Jeder Anfang ist etwas Besonderes, so sagt man. Und jedes Ende? Das kommt auf das Ende an. Prinzipiell kann es einen Anfang meist nur dann geben, wenn vorher etwas endet. Doch manche Enden sind tatsächlich schlussendlich. Der Ruhestand gehört dazu.

Er markiert das Ende einer langen Zeit: Von der Schule bis zum Beruf - ein ganzes Leben mit Verpflichtungen ist vorbei.

So erging es auch Frau Renate Arnold von der Wohngruppe Schlosswiese 4. Am 20. September feierte sie ihren Abschied mit einem kleinen Fest in der Werkstatt und blickt auf eine lange Zeit dort zurück. Von dieser Epoche erzählte sie mir an einem regnerischen Freitag, als ich sie in ihrem gemütlichen Zimmer besuchte. So z. B. von der Zeit in der ehemaligen Nebenstelle, zu der sie immer laufen konnte. Ein Einschnitt war es dann, dass sie auf ihre letzten Arbeitsmonate mit dem Bus in die neue WfbM fahren musste. Aber die Mitarbeiter aus der alten Arbeitsheimat und viele bekannte Beschäftigte zogen ebenfalls mit um und so war der Neuanfang jenseits der Staatsstraße ein gemeinsames Neufinden. Viel Zeit blieb ihr dafür aber nicht, denn der 30. September und mit ihm der letzte Arbeitstag in der Werkstatt rückte näher und

Bild rechts:
Frau Arnold freut sich über das Abschiedsgeschenk von ihren Kolleginnen, Kollegen und den Mitarbeitenden der Werkstatt.

Bild links:
Frau Arnold genießt ihren Kaffee in der neu renovierten Seniorentagesstätte

Die neuen Räume der Seniorentagesstätte gefallen Frau Arnold sehr.

näher. Der Abschied war nach so langer Zeit nicht nur für sie, sondern auch für viele Mitarbeitende, Kolleginnen und Kollegen im Beschäftigtenkreis ein einschneidendes Erlebnis.
Viele Ruheständler blicken mit Sorge auf diese neue Situation.
Was mache ich den ganzen Tag? Wo habe ich noch sinnvolle Aufgaben und wo treffe ich gleichgesinnte Mitmenschen? Diese Fragen gingen Fr. Arnold weniger durch den Kopf, denn für sie stand lange schon fest, dass sie dann zum 1. Oktober nahtlos in die Seniorentagesstätte wechselt und dort einen neuen Lebensabschnitt beginnt. Das Besondere ist, dass sie dort wieder auf bekannte Räume und auf alte Bekannte aus ihrer Werkstattzeit trifft.

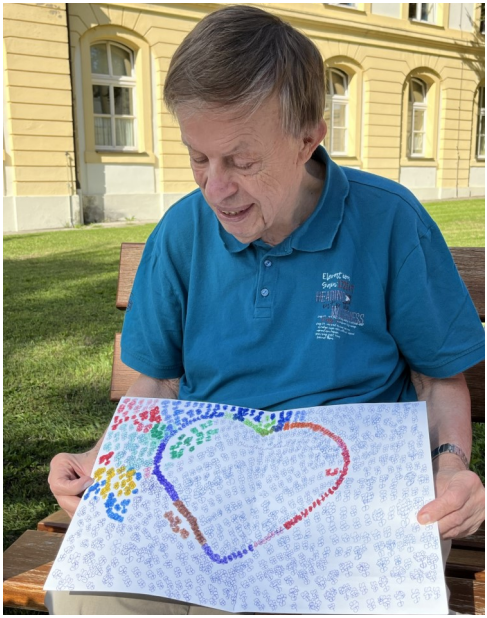
Die Räume des neuen Seniorentagesstättenstandortes sind, nach dem Umzug der Nebenstellen 1 und 2 in den besagten Neubau, die alt vertrauten Werkstatträume. Frisch renoviert musste sie jedoch zweimal hinschauen, ob es noch die gleichen Räume sind.
So vereint sich Neues und Altes und darauf freute sie sich sichtlich. Und das Schöne ist, sie kann wieder zu Fuß dorthin gehen. Für ihren Neubeginn und die jetzige Lebensphase wünschen wir ihr alles Gute, Gesundheit und Gottes reichen Segen!

Text: Veit Harnisch, Ltg. Förder- & Seniorentagesstätte

Über 70 Jahre in Bruckberg

Karl-Heinz Hahn bei seiner Lieblingsbeschäftigung - dem Malen.

Bestimmt haben Sie sie auch schon einmal gesehen: Die ganz besonderen Bilder von Karl-Heinz Hahn, die so fröhlich und bunt sind, dass der Betrachter im ersten Moment gar nicht so recht weiß, wohin er zuerst sehen soll und die einem sofort ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Seine kleinen Kunstwerke sind nicht nur im Bereich Wohnen in nahezu jedem Gebäude zu finden, denn Karl-Heinz liebt es, sie zu verschenken und anderen



Herr Hahn zeigt sein neustes Kunstwerk voller Stolz. Noch ist es nicht fertig.

eine Freude zu machen. Vielleicht konnten Sie sie ja schon in so mancher Arztpraxis oder im Supermarkt in und um Bruckberg entdecken?

Wenn man sein Zimmer auf der Wohngruppe im Schloss betritt, fällt der erste Blick direkt auf seinen großen Schreibtisch, der mit vielen Stiften, Blöcken und Zeichenmappen ausgestattet ist. Rundherum an der Wand hat er seine liebsten Erinnerungsstücke aufgehängt. Das sind auf der einen Seite die Fotos aus seiner Jugend und seiner verstorbenen Eltern, aber auch verschiedenste Urkunden, die er während seiner Zeit in Bruckberg erhalten hat. Die neueste Urkunde hat er zu seinem 70-jährigem Heimjubiläum überreicht bekommen.

Der mittlerweile 81-Jährige kam bereits im Alter von nur 6 Jahren nach Bruckberg. Sein Vater war damals bereits überzeugt, dass Karl-Heinz hier die nötige Unterstützung und Förderung bekommen könne, die sie ihm im familiären Umfeld aller Voraussicht nach nicht hätten bieten können. Seitdem lebte und lebt, lernte und arbeitete Karl-Heinz im Bereich Wohnen. Es gab lediglich eine kurze Unterbrechung, während der er die Schule in Neuendettelsau besuchte.

Obwohl seine Mutter bereits in jungen Jahren verstarb, hielt sein Vater den Kontakt immer aufrecht, kümmerte sich und besuchte seinen Sohn regelmäßig. Noch heute erinnert sich Karl-Heinz mit einem strahlenden Lächeln an seinen „Vatti“ und hat immer eine kleine Anekdote über ihn parat.

Seit zwei Jahren ist Karl-Heinz nun schon im Schloss zu Hause, das ihm dem Alter und Hilfebedarf entsprechende Räumlichkeiten bietet und wo er sich sichtlich wohl fühlt. Aus gesundheitlichen Gründen kann er die Seniorentagesstätte nicht mehr besu-

Erinnerung an Kindheitstage: Karl-Heinz feiert zusammen mit seiner Schwester Ursula, seinem „Vatti“ und seiner „Mutti“ Weihnachten, ca. 1947.

chen, aber langweilig wird es ihm trotzdem nicht. „Ich habe immer was zu tun. Wenn ich einmal nicht male, dann höre ich mir gerne Volksmusik an oder ich mache die Musik einfach selbst.“, erzählt er und zeigt stolz seine Mundharmonika.

Dieses Jahr im Juli war es dann so weit: Die Jubilare aus dem Bereich Schloss wurden bei strahlendem Sonnenschein auf der Schlosswiese geehrt. 70 Jahre im Bereich Wohnen Bruckberg – Das ist schon etwas ganz Besonderes! Nach dem offiziellen Teil des Festes folgte ein gemütliches Beisammensein. Bei Kaffee und Kuchen konnten alle gemeinsam den Tag ausklingen lassen. Wenn man Karl-Heinz fragt, was ihm denn am besten gefallen hat am Jubiläumsfest, fängt er an zu grinsen und schwärmt von dem großen Stück Käse-Sahne-torte, das er sich schmecken lies. Denn Käse-Sahne ist seine Lieblingstorte und „ohne die geht nix!“, beschließt er lachend.

Text: Christina Dörr, Verwaltungsangestellte

Rückblick auf ein langes Leben

Geburtstag zu feiern und einen Tag im Mittelpunkt zu stehen ist für die Bewohnerinnen und Bewohner in Bruckberg immer etwas Besonderes. So wäre es auch am 03.07.2022 gewesen als Luise Weidner 92 Jahre alt wurde. Doch leider war sie an Corona erkrankt und die Geburtstagsfeier musste, so wie schon die beiden Jahre davor, ausfallen. Ja, vor zwei Jahren an ihrem runden Geburtstag durfte nicht im großen Stil gefeiert werden, zumindest nicht mit Gästen, sondern nur im kleinsten Kreis.

Luise Weidner sagte gleich nach der Begrüßung zu mir: „Gell, an meinem 100. Geburtstag kommst. Wenn ich da noch lebe, wird des groß gefeiert“. Das kann ich sehr gut verstehen und zusammen planen wir schon mal die Feier. Es muss auf alle Fälle der Posaunenchor kommen, die Bürgermeisterin und viele Lieder müssen wir singen. Schon stimmt sie ein in Lieder wie „Pack die Badehose ein“ oder „alle Tage ist kein Sonntag“ und tanzt mit einem Mitbewohner gern mal einen Walzer. Luise ist auch im hohen Alter noch zu vielen Späßen und Albernheiten zu haben und schon erzählt sie von den vielen Stationen ihres Lebens, von schönen Erlebnissen, von Entbehrungen, von kleinen und großen Schelmereien, von wichtigen Menschen in ihrem ereignisreichen Leben.

Mit einem Lächeln im Gesicht schwärmt sie noch heute von ihrem Vater, der immer gut zu ihr war. Das gemeinsame Musizieren, das Schmücken des Weihnachtsbaumes und das lustige Verkleiden bei Faschingsfeiern sind auch heute noch gegenwärtig. Luise erzählt davon so erfreut, dass man den Eindruck hat, es wäre erst vor kurzer Zeit geschehen.

Als ihr Vater starb, lebte sie einige Jahre bei ihrem Onkel in Fürth, bevor sie nach Himmelkron gezogen ist. Dort half sie bei einer Pfarrerfamilie im Haushalt.

Seit ihrem Umzug nach Bruckberg 1993 wohnt sie fast ausschließlich im Schloss und genießt seit vielen Jahren ihr Rentnerleben. Solange es die Gesundheit noch erlaubte, besuchte sie täglich die Seniorengruppe und strickte mit Leidenschaft. Leider kann sie dies nicht mehr, denn die Finger wollen nicht mehr so. Auch wird das Laufen immer beschwerlicher, doch mit

Luise als junges Mädchen in ihrer Heimat in Mittelfranken, ca. 1935.

dem Rollator ist sie noch sehr mobil – trotz der 92 Jahre.

Die Gemeinschaft zu ihren Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern ist ihr wichtig und auch da merkt man, dass Luise viel Lebenserfahrung hat. „Wenn man hier wohnt, muss man auch gut miteinander auskommen und kann nicht immer streiten".

Wenn sich Luise Weidner in ihr Zimmer zurückzieht, dann malt sie gerne Mandalas, liebt die Sissi-Filme, den Immenhof und Musikfilme mit André Rieu.

An ihrem Rollator ist auch „Max", ein kleiner Frosch, er ist ihr Freund und Beschützer. Luise erklärt warum - „Wenn ich laufe, schau ich immer meinen Max an. Dann mach ich mich groß und schau auf meinen Weg. So kann ich nicht hinfallen und Max passt auf mich auf."

Ein sehr unterhaltsames Gespräch mit der ältesten Bewohnerin von Wohnen Bruckberg endete mit einem kleinen Eierlikörchen für Luise Weidner. Und natürlich sang sie dazu bekannte Stimmungsliede – mit einem Lächeln im Gesicht.

Text: Manuela Feurer-Baumeister, Päd. Dienst

Interview: Geschichte einer Romanze

Unzertrennlich: Waltraud und Norbert sind seit 38 Jahren ein Paar.

Seit wann sind Sie schon ein Paar?

Waltraud (Wally) beginnt: „Seit dem 11. Oktober 1984 sind wir ein Paar. Wir sind seitdem sehr glücklich zusammen – das ist doch klar.“

Besonders gerne erinnern sich beide an ihre gemeinsamen Urlaube zurück, Wally und Norbert in den 1990ern.

Wie sind sie ein Paar geworden?

„Der 11. Oktober 1984 war mein erster Tag in der Werkstatt in Bruckberg.“, sagt Waltraud. „Norbert hat mich im Flur gesehen und mich gleich gefragt, ob ich mit ihm gehen will. Da hab‘ ich ihn umarmt und ja gesagt.“ Norbert bestätigt das und lächelt zufrieden. „Wir kennen uns aber schon länger. An meinem ersten Schultag – da war ich sechs Jahre alt – habe ich Norbert das erste Mal gesehen. Ich fand den so nett, dass ich gleich auf seinen Schoß gesprungen bin.“ „Ja das stimmt!“, wirft Norbert ein. „Ich fand die Wally schon immer toll, aber ich habe mich erst in der Werkstatt getraut, sie zu fragen. Sie war halt noch sehr jung. Ich hatte Angst, dass sonst der Pfarrer schimpft. Das war damals der Pfarrer Abel. Der war sehr streng.“

Sie leben ja zusammen in einer Wohnung …

„Im Geburtshaus von Wally in Bruckberg.“, meint Norbert stolz. „Seit dem 07.07.2000“, ergänzt Wally, „Wir sind glücklich und geben uns jeden Tag viel Freude, Glück und Liebe.“ „Andere schlagen sich ja manchmal die Köpfe ein. Das machen wir nicht. Wir streiten auch mal, aber wir reden in Ruhe.“, erklärt Norbert.

Und die Arbeit?

Norbert zählt die vielen Tätigkeiten auf, die er schon gemacht hat. Erst im Schloss, dann in der WfbM. Das wäre dann eine Extra-Geschichte. „Jetzt arbeiten wir fleißig in der Korbflechterei, beim Meister Herrn Heinrich. Da fühlen wir uns wohl und sind sehr zufrieden – bei dem Lieben.“, sind sich Wally und Norbert einig.

Nicht nur privat, sondern auch bei der Arbeit sind die Beiden ein eingespieltes Team.

Wie verbringen Sie ihre Freizeit?

Wally ergreift das Wort: „Wir gehen gerne spazieren! Und wir kochen zusammen.“ „Ja. Kochen macht uns viel Freude. Unseren Haushalt schmeißen wir selbst: putzen und waschen und danach gibt’s noch was zum Naschen! Backen übernimmt die Wally. Das macht sie wirklich gut!“ Wally lacht und freut sich über das Kompliment: „Außerdem reisen wir gerne, wir waren schon in Kroatien, in Italien und so.“

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

„Dass wir noch lange zusammenbleiben und uns weiter so gut verstehen!“, wünscht sich Wally. „Genau! Die Wally ist meine Prinzessin, ein Gottesgeschenk!“, schließt Norbert.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben und uns Ihre Geschichte erzählt haben!

Text: Waltraud Nölp, Norbert Andelfinger, Jutta Happel, Sozialpäd. Dienst WfbM

Wir wünschen eine besinnliche Advents– & Weihnachtszeit

„Advent, Advent, ein Lichtlein brennt.
Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,
dann steht das Christkind vor der Tür.
Und wenn das fünfte Lichtlein brennt,
dann hast du Weihnachten verpennt!“

Bestimmt haben Sie diesen frechen Kinderreim schon einmal gehört. Ich finde, so ganz falsch ist er gar nicht. Denn wenn ich ab August in die Regale der Supermärkte schaue und da schon die vielen Plätzchen und Lebkuchen sehe, dann wird mir schnell klar, warum viele Menschen dem Angebot bereits zu Beginn der Adventszeit überdrüssig sind. Weihnachten wird zwar nicht im eigentlichen Sinne „verpennt“, ein Fünkchen Wahrheit steckt aber doch in dieser Aussage.

Ich persönlich finde es sehr schade, dass unsere Gesellschaft, wie in vielen anderen Bereichen auch, verlernt hat, alles zu seiner Zeit zu feiern, zu begehen und auch zu genießen.

Ich lade Sie daher ein: Genießen Sie die Adventszeit! Nehmen Sie sich Zeit für sich und Ihre Familie. Bewahren Sie sich die kindliche Vorfreude und besinnen Sie sich in Ruhe auf den Advent, den heiligen Abend und Weihnachten!

Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen Veit Harnisch

Ihre Spende erbitten wir für unterstützungsbedürftige Bewohnerinnen und Bewohner aus Wohnen Bruckberg

Bankverbindung: Sparkasse Ansbach
BIC: BYLADEM1ANS
IBAN: DE76 7655 0000 0130 2046 47

Diakoneo, Wohnen Bruckberg, Bernhard-Harleß-Straße 2, 91590 Bruckberg
www.gemeinsam-in-bruckberg.de / Tel.: 0 98 24 580

Redaktion: Martin Piereth, Christina Dörr
Layout: Anton Krämer / Fotos: Privat, Wohnen Bruckberg
Druck: Schmidt Druck GmbH, 91522 Ansbach
Der Freundesgruß erscheint zweimal im Jahr, Auflage 3500